

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.  
Gesamt Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto Dresden 1730  
Stroße Riesa Nr. 22.

Nr. 180.

Freitag, 4. August 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Belegporto. Einzelnummer 2.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 6.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 2.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesner oder der Verlegeranstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

**Safer-Versteigerung.** Nächsten Sonntag, den 6. August, vorm. 11 Uhr gelangen in Weida 5. Riesa die zu den Siedlungs-Hausgrundstücken gehörigen noch anstehenden Saferrestbestände an Ort und Stelle parzellenweise zur Versteigerung.  
Der Gemeinderat.

## Die Reparationsdebatte im englischen Unterhaus.

Der englische Schatzkanzler hält einen Zahlungsausschub für notwendig.

London, 3. August (Unterhaus). Die Reparationsdebatte wurde vom Schatzkanzler Sir Robert Corne eröffnet. Er erklärte, daß unter der Reparationskommission bisher 6 Millionen Pfund Sterling einbezogen habe. Ueber den Bericht des Garantiefomitees könne er noch nichts Endgültiges sagen. Aber er könnte mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß neue deutsche Steuern eingeführt werden seien. Eine Erhöhung der früheren Steuern sei nicht für anadäna gehalten worden. Aber dafür habe Deutschland eine Anleihe von 70 Milliarden Papiermark ausgeben. Die Aufkäufe für Getreide usw. seien aufgegeben worden. Er wolle ganz offen sagen, daß seiner Ansicht nach die einzige wirkliche und wirksame Maßnahme zur Verhinderung der Kapitalflucht darin bestehe, daß die Leute in Deutschland, die Kapital erheben, zu der Lage Deutschlands genügend Vertrauen erhalten. Wenn auch der ganze Bericht des Garantiefomitees noch nicht vorliege, so höre er doch, daß die deutsche Regierung den größten Teil der von der Reparationskommission aufgestellten Forderungen erfüllt habe. Der Schatzkanzler gab darauf folgenden Rückblick über die bisher von Deutschland seit dem Waffenstillstand geleisteten Zahlungen: Vorauszahlungen an die Reparationskommission 77 Millionen Pfund Sterling, britische Zahlungen 30 Mill. Pfund, Wert der ausgelieferten Schiffe und der Naturalleistungen 160 Millionen Pfund Sterling, Regimentsquantum im abgetretenen Gebiet in Polen, Dania, der Tschechoslowakei 125 Millionen Pfund Sterling, Saarbergwerke etwa 23 Millionen Pfund Sterling, zusammen 415 Millionen Pfund Sterling. Nicht eingerechnet seien die Gebiete, die an andere Staaten abgetreten wurden. Von diesen 415 Millionen Pfund habe Großbritannien 56 Millionen erhalten, die so gut wie ganz für die Befahrungsmarine verwendet worden seien. Die Privatschulden gehörten nicht zum Konto Reparationen. Ihre Zahlung beeinflusse aber die Kreditwürdigkeit der deutschen Regierung, auswärtige Zahlungsmittel für die Reparationsleistungen zu finden. Bisher seien 38 Millionen Pfund Sterling eingegangen, wovon Großbritannien 22 Millionen Pfund erhalten habe, Frankreich 12 Millionen, Belgien 2, Millionen. Noch zu bezahlen seien 35 Millionen, davon 12 1/2 Millionen Pfund an Großbritannien. Die in der Presse aufgestaute Behauptung, die Aktion der französischen Regierung bilde eine Antwort auf die Balfourische Note, sei unrichtig. Das französische Ultimatum sei ergangen mehrere Tage, bevor die Balfourische Note bekannt geworden sei. Es werde vielfach die Frage aufgeworfen, wie es komme, daß Deutschland nicht imstande gewesen sei, mehr als den genannten Betrag zu bezahlen. Seitweilig werde dabei als Vergleich die Entschädigungszahlung angeführt, die Frankreich nach dem Kriege zwischen 1871 und 1873 aufgebracht habe. Beide Fälle seien verschieden. Frankreichs auswärtige Bilanz sei intakt geblieben. Frankreich war imstande, eine Anleihe von anderen Ländern zu erhalten, und habe tatsächlich während des genannten Zeitraumes 72 Millionen Pfund Sterling aufgebracht. Vor allen Dingen habe Frankreich 1872 und 1873 eine sehr gute aktive Handelsbilanz gehabt. Mit Deutschland habe es in dieser Beziehung gerade umgekehrt. Im Verlaufe des Krieges seien die auswärtigen Kapitalanlagen beschlagnahmt und durch den Friedensvertrag konfisziert worden. Seine Kapitalanlagen in neutralen Ländern seien durch die Beschaffung von Lebensmitteln und Rohmaterialien während des Krieges so gut wie erschöpft gewesen. Die Bestimmungen über die Kapitalien hätten es Deutschland unmöglich gemacht, eine Anleihe aufzunehmen.

Die Deutschland verbleibenden Geldquellen seien nach dem Kriege sehr in Anspruch genommen durch Reparationszwecke. Deutschland habe 250 Millionen Pfund Sterling größtenteils für Lebensmittel und Futtermittel ausgegeben. 50 Millionen davon seien den deutschen Goldvorräten entnommen worden, 10 Millionen aus Wertpapieren, was besonders wichtig sei; 190 Millionen seien erlangt worden durch zeitweilige Kredite und durch den Ankauf von Wesseln. Diese Schlößen den Verkauf von enormen Summen deutscher Mark in sich. Daraus komme, daß große Kapitalien in deutscher Mark beständen, was dazu führte, daß große Mengen davon sich in ausländischen Händen befänden, die in der Zeit der kritischen Periode auf den Markt geworfen wurden. Deutschland habe während der gesamten Periode mehr importiert als exportiert. Das Ergebnis sei gewesen, daß immer mehr Papiergeld ausgegeben und der Wert dieses Geldes immer mehr gesunken sei. Die größten Kapitalanlagen im Ausland übertritten vermutlich nicht den Betrag von 10 Millionen Pfund Sterling. Deutschland war bis zu einem gewissen Grade an seinem Ausland selbst schuld, erstens infolge seiner Finanzpolitik im Kriege; außerdem habe es versucht, das Defizit seines Budgets durch den Verkauf von Wertpapieren auszugleichen. England habe deswegen oft Vorstellungen bei Deutschland erhoben, und seit Januar d. J. sei in dieser Beziehung eine Besserung der Lage des deutschen Budgets wahrzunehmen. Er sei nach reiflicher Überlegung der Ansicht, daß Deutschland eine beträchtliche Reparationssumme zahlen könne. Jenseitens werde Deutschland selbst den Wunsch haben, eine vernünftige Reparationssumme zu zahlen, die seiner Leistungsfähigkeit entspreche. Aber im Augenblick sei ein Zahlungsausschub erforderlich. Weder könne er im Augenblick nicht sagen, am Schluß seiner Rede wandte sich Corne der Frage der internationalen Schulden zu und sagte, er wolle in Zusammenhang mit

der Balfournote nochmals betonen, daß England seine Verpflichtungen gegenüber Amerika anerkenne und nicht beabsichtige, sich ihnen in irgend einer Form zu entziehen. Gleichseitig nicht blind gegenüber der schweren Lage, die die gegenwärtige Verdrückung für die einzelnen Nationen bedeute. Es gebe kein größeres Hindernis für die Wiederherstellung der Welt als die Ausdehnung dieser Schulden. Die gegenseitige Annulierung der Schulden werde der erste Schritt sein zur Wiederherstellung der Welt. England könne aber in dieser Frage nicht allein vorgehen und nicht die Lage seiner Bürger vergessen.

Darauf ergriff Baldwin das Wort. Er sagte u. a., die Reparationen müßten auf ein notwendiges Maß herabgesetzt werden. Das Problem erfordere eine schnelle Regelung. Inzwischen werde Deutschland mit schnellen Schritten dem Bankrott entgegengehen.

Lloyd George sagte, er freue sich, daß Poincaré nach London komme, um seine Vorschläge der Regierung zu unterbreiten, und er vertraue darauf, daß das Parlament der Regierung gestatten werde, mit freien Händen in die Konferenz zu gehen und ihr Bestes zu tun, um zu einem Abkommen zu gelangen. Lloyd George gab zu, daß die Alliierten, wenn Deutschland zu hart bedrängt würde, möglicherweise nicht erhalten würden und daß die Gefahr bestünde, daß es zur Verweisung getrieben werden könnte und sich dann in die Hände der Reaktionen oder der Kommunisten werfen würde. Aber es würde ein Irrtum sein, wegen dieser Gefahr seine gerechten Ansprüche fahren zu lassen. Er wolle auf die gefährlichen Folgen hin, die eine Unterschätzung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit mit sich brächte. Wenn wir, sagte Lloyd George, am Montag auf der Konferenz sind, werden wir uns beide Erwägungen vor Augen halten. Wir wollen sicherlich allen Vorschlägen Widerstand leisten, die einfach die Wirkung haben würden, den Rest Europas zu vermehren, ohne irgend etwas für uns selbst zu sichern. Er glaube nicht, daß die Frage am Montag geregelt werden könne. Es gebe zwei Schwierigkeiten und Komplikationen. Wir müssen fair sein gegen Deutschland wie auch gegen Frankreich und auch gerecht gegen unser eigenes Volk.

## Poincarés Zwangsmaßnahmen.

Das Pariser „Journal“ schreibt über die gedachten Zwangsmaßnahmen, die die französische Regierung für den Fall ins Auge faßt, daß Deutschland sich nicht vor dem Ultimatum beuge, sie seien progressiv und würden sich entsprechend den Umständen entwickeln. Die ersten Sanktionen seien gemäßigt. „Chicago Tribune“ schreibt, die Sanktionen, die Frankreich am Sonnabend mittag gegen Deutschland ausführen werde, würden, wie gestern offiziell mitgeteilt wurde, in der Beschlagnahme deutscher Industrieanlagen bestehen. Es wurde auch vorgeschlagen, den Industriebezirk in dem besetzten Deutschland und möglicherweise im Ruhrgebiet zu beschlagnahmen. Das Kabinett werde aber erst die Entscheidung treffen, ob diese erste Maßnahme notwendig sei. Die französische Regierung gedente die Beschlagnahme durch einen Zivilprozeß herbeizuführen, was auch im besetzten Deutschland möglich sei. Die Beschlagnahme von Industriebezirk im Ruhrgebiet würde die Verwendung von Truppen erfordern.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, Frankreichs selbständiges Vorgehen mag korrekt oder unkorrekt sein, es liegt auf der Hand, daß das Vorgehen ungesund ist, abgesehen von der Tatsache, daß diese Angelegenheit bisher durch die internationalen Vereinbarungen geregelt wurde. Daraus kommt, daß Sanktionen — außer in gewissen engebegrenzten Umständen — nicht von einer Macht vereinzelte vorgenommen werden können. In den deutschen Vermutungen, daß Zwangsmaßnahmen im Elsass und im Rheinland erfolgen könnten, bemerkt der Mitarbeiter, in juristischer Beziehung würden die Alliierten Frankreichs vielleicht nicht in der Lage sein, bei Sanktionen im Elsass zu intervenieren. Aber andere Sanktionen, beispielsweise im besetzten Gebiet, könnten von Frankreich nicht selbstständig vorgenommen werden, außer unter Verletzung des Versailler Vertrages. Frankreich werde es sich aber zweimal überlegen, ob es den Versailler Vertrag zerreiße. Der französische Ministerpräsident könne es nicht vermeiden, daß die Alliierten Frankreichs mit ihm in dieser Angelegenheit nicht übereinstimmen. Tatsächlich brachte die französische Regierung zum mindesten Großbritannien in die unangenehme Verlegenheit, eine etwaige Anfrage der deutschen Regierung, ob Poincaré in seiner Rolle die Anschauungen und Interessen Englands vertritt, mit Nein beantworten zu müssen.

Leon Blum schreibt im Pariser „Populaire“: Es ist nachgerade unbestreitlich, Poincaré hat sich für den 7. August zu Besprechungen in London bereit erklärt. Da stellt er auf einmal am 1. August Deutschland eine Art Ultimatum mit Androhung von Sondermaßnahmen. Ein neuer Beweis des Geistes der Verdrückung und internationalen Verdrückung, dessen Poincaré in seinen Reden sich rühmt! Wann wird denn die große Rasse der Völkerverdrückung die Zusammenhänglosigkeit dieser Politik begreifen? Aber das Parlament ist ja nicht da. Die öffentliche Meinung wird von der großen Presse dupiert oder irreführt. Man kann sich alles erlauben, bis der Krug bricht.

Die Reichsregierung zu den Zwangsmaßnahmen.  
Die deutsche Reichsregierung steht die Lage als äußerst ernst an. Sie wird aber ihren Standpunkt

in Bezug auf die Ausgleichszahlungen nicht ändern. Sie kann es nicht, weil ihr einfach die Geldmittel dazu fehlen. Sie ist heute noch dem katastrophalen Rückgang der Mark nicht einmal in der Lage, die beantragten auf 1/2 reduzierten Summen von 500 000 Pfund Sterling zu zahlen. An amtlichen Stellen ist zur Stunde nichts davon bekannt, welche „Ausgleichsmaßnahmen“ Poincaré zu ergreifen gedenkt. Der gestern vormittag in Paris zusammengetretene Ministerrat wird wohl erst die Entscheidung bringen. Es ist kaum ein Zweifel daran möglich, daß Poincaré seine Forderungen in die Wirklichkeit umsetzen wird. Die Möglichkeit der Beschlagnahme deutschen Eigentums im Elsass, die Befehle der Konsuln im Rheinland, die Entziehung von Reichseinnahmen auf dem Verwaltungsbereich ist nicht von der Hand zu weisen, obwohl alle diese Maßnahmen im besetzten Gebiet eine Verletzung des Versailler Vertrages darstellen. Man ist in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß Poincaré vor Beginn der Verhandlungen in London Tatsachen schaffen will, um einen Druck auf die Alliierten auszuüben und Kompensationsansprüche in der Hand zu haben. Welcher Art diese Maßnahmen auch sein werden, die Erfahrung lehrt, daß die Forderungen von einmal ergriffenen Maßnahmen nicht abzubringen sind.

## Rein Einkleben der Reichsdevisenkäufe.

Wie das „V. L.“ hört, ist die Nachricht von der Einklebung der Devisenkäufe durch die deutsche Regierung unzutreffend. Der Regierung ist es nur angeht, die hohen Dollarkonten gegenwärtig unmöglich, Devisen zu kaufen.

## Aufruf zu geschlossener Abwehr.

Die „Münchener Neuest. Nachr.“ bringen an hervorragender Stelle einen Aufruf, in dem es heißt: Die Stunde ist gekommen, in der Frankreich zu alten schweren Wunden, die Deutschland schon ausgerät worden sind, die letzte tödliche Schläge will. Es glaubt, mit einem wehrlosen Volke leichtes Spiel zu haben. Doch kündigt ihr es durchkreuzen, nicht mit Waffen, aber in einfacher, geschlossener Abwehr durch Herz und Mund von 60 Millionen Deutschen. Heraus zum Protest landauf und landab. Stellt alles zurück, was an berechtigten und unberechtigten politischen Forderungen unter euch ist. Ihr seid alle eine Volksgemeinschaft! Seid wieder eins, wie ihr es in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wart. Frankreich soll sehen, daß seine brutale Waffen einer eisernen Willens der deutschen Nation zum Leben. Gebt diesen Willen kund, ruft ihn in die Welt. 60 Millionen mit einer Stimme.

## Der französische Reparationsplan.

„Deit Parisien“ berichtet über den französischen Reparationsplan, den Poincaré in der nächsten Woche in London entwickeln wolle. Obwohl das Blatt nichts Genaueres weiß, sagt es, es sei vielleicht nicht unmöglich, ihn zu erkennen. Der Plan enthalte zwei Teile: der erste definitive Festlegung der deutschen Schuld, die verknüpft werden solle mit einer eventuellen Regelung der interalliierten Schulden, zweitens die Kontrollmaßnahmen. Die deutsche Schuld, wie sie am 5. Mai 1921 festgelegt worden sei, werde in zwei Teile geteilt. Der erste Teil bestünde aus dem Betrag der Obligationen der Serien A und B, betrage also 50 Milliarden Goldmark; der zweite bestünde aus den Obligationen der Serie C, er erreiche also die Summe von 70—85 Milliarden Goldmark. Der erste Teil sollte für realisierbar erklärt werden, vom zweiten Teil sollten, je nachdem diese Maßnahmen durchgeführt werden, Beträge annulliert werden, jedoch dürfe der ganze Betrag von 50 Milliarden für die Reparation der Schäden selbst verwendet werden. Die Mobilisierung sollte erfolgen durch internationale Anleihen, und es solle gleich im ersten Stadium der Zahlungen festgelegt werden, daß die Zahlungen nur beispielsweise 30 Prozent des Gesamtbetrags der Schuld ausmachen könnten. Als Kontrollmaßnahmen seien vorgesehene eine Währungsreform, also eine Stabilisierung der deutschen Mark, Kontrolle der Forderungen, damit diese direkt und sofort dem Garantiefomitee übermitteln werden könnten, und endlich eine Abgabe vom Kapital, beispielsweise dadurch, daß 25 Prozent vom Kapital der deutschen Industrieunternehmen abgezogen würden. Das seien einige unter den Vorschlägen, die es gestatten würden, mit Hilfe der alliierten Regierungen die Finanzverwaltung über Deutschland anzurichten und den Tag abzuwarten, an dem Deutschland in der Lage sein werde, im Ausland selbst zu borgen, sobald diese Vornahme der Alliierten fallen und an die Inhaber der deutschen Schuld übergeben würde.

## Die Londoner Konferenz.

Nach einer Kavatsmeldung aus London verlautete Mittwoch abend von gut unterrichteter Seite, daß die Besprechungen zwischen Lloyd George und Poincaré vielleicht länger dauern würden, als man zuerst angenommen hat. Man rechne mit der Möglichkeit, daß der englische Premierminister seine Absicht werde aufgeben müssen, dem Nationalfest in Wales beizuwohnen.

## Ministerrat in Paris.

Die französischen Minister sind gestern im Elysee unter dem Vorsitz Mitterands zusammengetreten. Poincaré erstattete seinen Kollegen Bericht über die außenpolitischen Angelegenheiten, insbesondere über die Frage der interalliierten Schulden und das Reparationsproblem. Der Ministerrat beauftragte einstimmig die früher genannten Entschlüsse, welche die französische Regierung der britischen



Regierung bei den demnächstigen Besprechungen in London unterbreiten wird.

### Das Echo der Valfour-Note.

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die französische Regierung habe in der Beantwortung der Valfour-Note über die internationalen Kriegsschulden keine Zeit verloren. Sie habe zwar nicht direkt, aber in der Form eines Ultimatum an Deutschland geantwortet. Eine höchst delicate und schwierige Lage sei so entstanden. Sie sei so schwierig, daß entweder eine schleunige Regelung erreicht werden müsse, oder die Spannung würde so groß werden, daß man ihr nicht gleichgültig zusehen könne. Dessenfalls werde Lloyd George in seiner Unterhausrede in der Lage sein, die allgemeine Veranlassung zu zerstreuen. (Siehe die Rede Lloyd Georges unter: Die Reparationsdebatte im englischen Unterhaus.) — „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel, das einzige Land, das Grund habe, sich über die Valfour-Note zu freuen, sei Deutschland, weil die Note anzeigt, die Kluft zwischen Großbritannien und Frankreich zu erweitern.

Das amerikanische Schakamt teilt amtlich mit, daß die Note Valfours das Verhalten der Vereinigten Staaten in der Frage der Auslandsschulden nicht ändern wird. Neuster meldet aus Washington: Die Auffassung der Finanzbeamten meint sich zu der Annahme, daß die Note hauptsächlich bestimmt ist, die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Lloyd George und Poincaré zu beeinflussen. Die amtlichen Kreise sind mit der Erklärung der britischen Regierung über die Rinfenzzahlung der britischen Schulden an Amerika im Oktober einverstanden. Die Note wird vielleicht die Regelung der amerikanischen Schuldenkommission befürworten, in der nächsten Tagung des Kongresses ein Gesetz anzunehmen, das die Zinsraten herabsetzt. — „New York Globe“ schreibt über die Valfour-Note, es würde töricht sein, wenn die Vereinigten Staaten auf die geschuldeten Summen verzichteten, solange Europa nicht bereit sei, seine unmögliche politische und wirtschaftliche Situation aufzugeben, die es seit dem Waffenstillstand eingenommen habe. Wenn aber derartige Aufzeichnungen gegeben werden könnten, dann würde Amerika seinerseits zurück sein, wenn es sich an das Trugbild der Rückzahlung der Schulden klammern wollte. — „New York Tribune“ erklärt, es sei nicht sehr wahrscheinlich, daß der Kongress ein Gesetz annehmen würde, dessen richtiger Titel lauten müßte „Gesetz, betreffend Uebernahme der deutschen Schulden“. — Das führende kommerzielle Blatt New Yorks, „Journal of Commerce“, sagt dagegen, die Note werfe eine Frage auf, die sofort und in archaischer Weise behandelt werden sollte. Die amerikanische Politik sei bisher engherzig gewesen. Die Zeit werde kommen, wo die Lage in menschenfreundlicher und großzügiger Weise betrachtet werden sollte.

### Die Antwort Bayerns.

Aus Berlin wird gemeldet: Der bayerische Gesandte von Brauer hat Donnerstag mittag um 12 Uhr dem Reichspräsidenten folgende Note der Bayerischen Regierung übergeben:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!  
Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 27. Juli 1922 regt eine Verftändigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen dem Reiche und Bayern aus Anlaß der gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Staatsverfassung an. Zum Wohle unseres deutschen Volkes und Landes wünschen Sie die Aufhebung der bayerischen Verordnung vom 24. Juli 1922 auf Grund des Art. 48 Abs. 4 Satz 2 der Reichsverfassung vermieden zu sehen.

Für diese aus staatsmännischen Erwägungen entspringende Auffassung weiß Ihnen die Bayerische Regierung aufrichtigen Dank; denn auch sie erblickt in der Aufhebung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Vaterland zu schlichten. Wenn das Schreiben vom 27. Juli 1922 den Standpunkt vertritt, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlage entspreche, so vermag ich dem nicht beizupflichten. Ich muß mich an dieser Stelle verfassungsmäßige Ausföhrungen verlagern, umso mehr, als eine bloß formalrechtliche Entscheidung keine Lösung einer Frage bringen könnte, deren wesentliche Bedeutung auf politischem Gebiet liegt.

Die Verordnung ist eine Abwehrmaßnahme, zu der die Bayerische Regierung als die verantwortliche Mächtigste der verfassungsmäßigen Ordnung innerhalb ihres Gebietes durch die klare Erkenntnis eines staatlichen Notstandes gezwungen worden ist.

In der Tat sind trotz ihrer Vorstellungen und Warnungen wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Diese Notlage ergibt sich aber auch aus der tiefgehenden Erregung weitester, von treuer deutscher Gesinnung erfüllter Kreise des bayerischen Volkes über den Wollzug dieser Gesetze, einer Erregung, die fortgesetzt in zahlreichen Kundgebungen von

Angehörigen aller Schichten und aus allen bayerischen Gebieten in Süd und Nord wie aus der Pfalz Ausdruck findet. Sollte die Verordnung, sei es schließlich beseitigt, sei es durch eine unbefriedigende, den Reim neuer Verhandlungen bezweckende Regelung erlernt werden, so würde in ganz Bayern ein Zustand der Demoralisierung eintreten, für den die Bayerische Regierung auch vom Standpunkte des Reichswohls die Verantwortung nicht übernehmen könnte. Vielmehr erfordert es der Ernst dieser Lage vom Standpunkte der politischen Betrachtung, daß eine Rechtslage geschaffen wird, die auch unseren staatsrechtlichen Interessen entspricht. Hierzu die Hand zu bieten, ist die Bayerische Regierung jederzeit bereit; sie hat den dringenden Wunsch, über die Beilegung des schlichten Falles hinaus, die Ursache künftiger Konflikte zu beseitigen und damit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern dauernd zu dienen.

Die Stimmung des bayerischen Volkes wird hauptsächlich von der Veranlassung geleitet, die Weimarer Verfassung könnte so ausgelegt werden, als ermöglichte sie die schrittweise Befestigung der Hoheitsrechte, in der Staatlichkeit der Länder. Sie haben, sehr verehrter Herr Reichspräsident, sowohl bei Ihrem letzten Aufenthalt in München, wie auch in Ihrem Schreiben den Entschluß, die Staatlichkeit der Länder zu schützen, klar ausgesprochen. Das bayerische Volk erkennt dies mit Befriedigung an und vertraut, daß sich mit Ihrer tatkräftigen Hilfe ein Weg finden möge, um eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erhalten und zwar durch Vorkehrungen, die eine dauernde Härtschaft dafür böten, daß Hoheitsrechte der Länder nicht ohne deren Zustimmung beseitigt oder eingeschränkt werden könnten.

Zum Schluß darf ich der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß gerade die Not der Gegenwart und des staatlichen Lebens gebieterisch dazu führen sollten, das ganze deutsche Volk in seinen einzelstaatlichen Gruppen und aus eigener Gesinnung heraus zu treudiger Mitarbeit an den Aufgaben des Staates herauszuheben. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits ernstlich gewillt, das Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außerpolitischer Spannung gemeinsame Mühen ist.

Mit der Versicherung meiner ausgesprochenen Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Ges. Hugo Graf Verchenfeld.

Anmerkung des VVA: Wie wir hören, wird voraussichtlich der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den bayerischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen.

Graf Verchenfeld reist Sonnabend nach Berlin.

Wie VVA hört, wird der bayerische Ministerpräsident Graf Verchenfeld, der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichskanzler eingeladen wurde, nach Berlin zu kommen, um in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, am Sonnabend in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler hat die Reichsminister Gehler und Fehr, die zurzeit ihren Urlaub in der bayerischen Heimat verbringen, gebeten, an den Verhandlungen in Berlin teilzunehmen. Vor ihrer Reise nach Berlin werden die beiden Reichsminister Gelegenheit nehmen, den Grafen Verchenfeld in München zu besuchen.

Kabinettsitzung in Berlin.

Wie der „Vorwärts“ meldet, wird heute vormittag die Reichsregierung zu einer Kabinettsitzung zwecks Besprechung der Antwort des Grafen Verchenfeld zusammentreten.

Wie der „Bayerische Kurier“ hört, hat das bayerische Oberste Landesgericht anlässlich der Beschwerde im Münchberger Fall die Verfassungsmäßigkeit und Rechtmäßigkeit der bayerischen Verordnung zum Schutze der Republik vom 24. Juli bekräftigt.

Die „Völkische Zeitung“ erfährt aus München, daß die Koalitionsverhandlungen gestern abend beendet worden sind. Die Mittelpartei wird das Justizministerium besetzen. Das Handelsministerium besetzt die Bayerische Volkspartei.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Entfernung der monarchischen Hoheitszeichen in Preußen. Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister haben Verfügungen erlassen, in denen es heißt: 1. Die früheren monarchischen Hoheitszeichen der Außenstellen sowie im Innern sämtlicher staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, Diensträume sowie alle anderen dem Publikum zugänglichen oder sichtbaren, als amtlich gekennzeichneten Stellen, z. B. Wapentafeln, Meilensteine, Grenzsteine und Schilder, sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hiervon sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen zulässig, in denen die Befestigung der früheren Hoheitszeichen nicht ohne Fortsetzung des besonderen Kunstwertes möglich ist; 2. Bilder, Wäfen, Statuen oder andere Darstellungen des letzten preussischen Königs, seiner Ehe-

frau, seiner Gemahlin oder seiner Wäfenmünzen sind von sämtlichen in Nummer 1 bezeichneten Stellen zu entfernen. Vor einer weiteren Bekämpfung der Wäfenmünzen. Aus Offen wird gemeldet: Auf Grund der durch die außerordentliche Verleumdung der Saluta eingetretenen Verhältnisse hat der Reichspräsident eine neue Sitzung zur Revision der letzten Verleumdung zum Donnerstag, den 10. August, einberufen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ wird Sonntag wieder erscheinen. Der „Berliner Lokalanzeiger“, der auf 8 Wochen verboten war, wird Sonntag früh wieder erscheinen. Diese Maßnahme stellt nach der „Deutschen Ill. Ztg.“ eine Milderung des Verbotes dar, zu der sich der preussische Minister des Innern auf Grund einer Erklärung veranlaßt gesehen hat, die das Blatt in seiner ersten wiedererscheinenden Nummer veröffentlichen wird.

Wichtige Rede des Rektors der Berliner Universität. Die Berliner Universität beginnt am Freitag das Gedächtnis ihres Stifters Friedrich Wilhelm III. mit einer Feyer, die durch eine bedeutsame Rede des Rektors Professor Kern ein besonderes Gepräge erhält. Der erste Teil der Rede war dem Gedächtnis Rathenaus gewidmet. Denn, so sagte Kern, die Universität darf nicht schweigen, wenn sie den besten Kern ihrer Bestrebungen bedroht sieht, wenn Weichelmord angreift und alle mildern Umstände fehlen, wenn rein politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege eines heimtücklichen Ueberfalls ausgeföhrt werden sollen. An der Menschlichkeit und an dem akademischen Geiste veründigt man sich, wenn man geistvolle Forscher und einen der größten sozialen Schriftsteller unserer Tage gewaltsam aus dem Wege räumt. Unter Beitalter wird kaum einen zweiten Mann neben Rathenau zu nennen wissen, der die Kultur seiner Zeit so vielseitig und dabei so gründlich aufgenommen hat.

Aufgelöste Jugendvereinigungen. Minister Severing läßt auf Grund des § 1, Abs. 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik die Jugendvereinigungen „Die Knappenkluft“ (Hauptort Kassel) mit ihren gesamten Angliederungen und Unterabteilungen für den Bereich des Freistaates Preußen auf.

Der Streik der kaufmännischen Angestellten in Frankfurt a. M. Die kaufmännischen Angestellten in Frankfurt a. M. sind gestern morgen in den Streik getreten, weil sie mit dem vom Demobilisationskommissar als verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht einverstanden sind. Die Filialen der Lebensmittelfirmen sind geschlossen, ebenso die großen Warenhäuser und Konfektionsläden. Auch in einer Anzahl von Fabrikbetrieben feiert das kaufmännische Personal. Angestellte über in den Straßen Streikkontrolle aus.

Der Streik der städtischen Arbeiter in Osnabrück beigelegt. Aus Königsberg wird gemeldet: Die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der städtischen Arbeiter führten vorlezte Nacht zu einer Einigung. Die Arbeit soll so schnell wie möglich wieder aufgenommen werden.

Ausländische Kohle für den Eisenbahnbetrieb. Wie die „Völkische Zeitung“ aus dem Reichsverkehrsministerium erfährt, hat ein Vertreter dieser Behörde im Reichskolonrat erklärt, daß sich die Verwaltung gezwungen sehe, infolge der ungenügenden Belieferung mit Dienstkohle den nötigen Brennstoffbedarf der Eisenbahn für die bevorstehende Erntebewegung durch den Kauf ausländischer Kohle sicherzustellen.

Der Demokratische Studententag an die Reichsregierung. Nach dem „F. Z.“ sandte der Demokratische Studententag in Jena ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem Treue zum Reich, Dienst am demokratischen Aufbau der Verfassung und Kampf gegen die Reaktion und die Völkerverbeugung gelobt wurden.

35. Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Schloffer-Zunungen in Mannheim. Vom tiefen Ernst getragen, boten die weitläufigen Verhandlungen dieses Verbandstages ein Bild geschlossener Einheit, des Strebens nach Anpassung an durch die Zeit gegebene Faktoren und eines gesunden Fortschritts. — Auch das deutsche Schlofferhandwerk folgt der Parole: Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens zu neuer Blüte durch ehrliche Arbeit. — Nicht leicht gemacht wird ihm dies durch die Schattenseiten, die in der neuen Zeit anfallen, namentlich Material-, Kohlen- und mangelnder Auftragsbestand. — Die Tagung erfreute sich überaus zahlreichen Besuches aus allen Teilen unseres Vaterlandes.

Die Eisenbahnerorganisationen lehnen das Arbeitsgesetz ab. Die Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit dem Reichsverkehrsministerium über die Regelung der Arbeitszeit bei der Eisenbahn, die gemäß den Abmachungen bei den Streikabbruchsverhandlungen im Februar auf dem Wege der Vereinarbeitung zwischen Ministerium und Organisation erfolgen sollten, hatten Anfang Juni d. J. zur Aufstellung von Richtlinien geführt. Am Mittwoch dieser Woche haben nun die Großorganisationen des Eisenbahnpersonals zu den Richtlinien über die Arbeitszeit der Eisenbahner endgültig Stellung genommen und sind dabei übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, daß bei aller Anerkennung der Verbesserungen in gewissen Einzelheiten der Entwurf des Reichsverkehrsministeriums abzulehnen sei. Die endgültige Stellungnahme der gewerkschaftlichen

### Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Erwald Aug. König.

„Müller?“ sagte Schöller sinnend. „Ich kannte einen Müller, der mit mir aus der Universität war, er studierte Theologie.“

„Der kann nicht sein.“ fiel Doktor Grollinger ihm in die Rede; „Sie zählen über vierzig Jahre, und dieser Mann ist kaum dreißig. Denken Sie nicht weiter über den Namen nach; betrachten Sie ihn lieber noch einmal. Denken Sie sich das Gesicht etwas voller, die Augen klar und ruhig — dämmert noch immer keine Erinnerung in Ihnen auf?“

„Nein, Herr Doktor!“

„Na, dann entschuldigen Sie, daß ich Sie belästigt habe.“ fuhr der alte Herr fort, indem er seinen Kopf zumächste. „Halten Sie gute Wache, Frau Schlaw, bis Sie abgelöst werden. Sollte eine Veränderung eintreten, so muß der Herr Assistenzarzt sofort benachrichtigt werden.“ Die beiden Ärzte verließen das Zimmer, Werner Schöller folgte ihnen.

„Ich habe eine Bitte, Herr Doktor.“ sagte der Kranke schüchtern, „für deren gültige Erfüllung würde ich Ihnen sehr dankbar sein.“

Der alte Herr blieb stehen. „Nun?“ fragte er leutfertig.

„Nur heraus damit!“

„Ich möchte um die Erlaubnis bitten, einen Spaziergang machen zu dürfen.“

„Im Garten? Warum nicht? Aber heute ist es schon zu spät, warten Sie bis morgen!“

„Ich möchte nicht im Garten der Anstalt bleiben, Herr Doktor.“ bat Schöller, „er steht mir ja immer offen, so lange ich noch nicht bettlägerig bin. Vorher aber möchte ich noch einmal einige Freunde, die in dieser Stadt wohnen, wiedersehen und Abschied von ihnen nehmen.“

„So, so,“ sagte der Doktor. „Sie wollen in die Stadt? Wäre es nicht besser, Sie blieben hier und ließen sich von Ihren Freunden besuchen?“

„Gewiß, Herr Doktor.“ fiel Schöller ihm in die Rede, „besser wäre das, aber ich würde vergeblich auf die Freunde warten. Bedenkliche Menschen sehen nicht gerne das Gesicht

„Na, meinetwegen mögen Sie morgen nachmittag gehen, ich will morgen früh dem Inspektor sagen, daß Sie Erlaubnis zum Ausgehen bis sechs Uhr abends haben. Dann aber müssen Sie wieder hier sein. Und keine Extravaganzen brauchen, das bitte ich mich aus! Ein Glas guten Weins dürfen Sie trinken, wenn es Ihnen angeboten wird, aber nicht mehr, verstanden?“

Werner Schöller blickte den beiden Herren mit einem spöttischen Lächeln nach. „Wesentlich komme ich nicht wieder.“ murmelte er, „die letzte Stunde war keine verlorene.“

Ein heftiger Hustenanfall erschütterte die frange Brust. Er hatte sich von diesem Anfall noch nicht erholt, als Therese Koch, die Wärterin, ueben ihm stand.

„Sie Armer!“ sagte sie mitleidig, während sie den Korb, den sie in der Hand trug auf den Boden stellte, „soll ich Sie in Ihr Zimmer führen?“

„Danke, danke,“ erwiderte er mit einer ablehnenden Handbewegung und nach Atem ringend, „Sie haben ein gutes Herz, Frau Koch, aber helfen können Sie mir nicht. Ich werde schon allein den Weg finden; Kraft habe ich noch genug, wenn nur der böse Husten nicht wäre!“

„Gedulb, Herr Schöller, es wird Frühling, die schlimmste Zeit ist vorbei.“

„Um ja, aber nach einigen Monaten wird es hier wieder Herbst, fällt das Laub von den Bäumen, und ich —“

„Ach was, so dürfen Sie nicht denken,“ tröstete sie ihn, „gehen Sie zu Bett und träumen Sie etwas schönes. Jeder hat sein Wächchen zu tragen, der Gesunde wie der Kranke; wir müssen es geduldig hinhinnehmen, wie es kommt — gute Nacht.“

Sie nahm ihren Korb wieder auf und trat gleich darauf in das Zimmer, das die Ärzte kurz vorher verlassen hatten.

„Unbill!“ sagte Frau Schlaw verdroffen, während sie das Buch, in dem sie gelesen hatte, aufklappte, „das hier ist eine langweilige Geschichte, Therese, lest nicht in dem Buche, Ihr schlaft darüber ein. Nord und Totschlag kommen nicht darin vor, nichts aufregendes, nicht einmal ein Diebstahl oder eine Wechselstichung.“ — Was schnüffelt ihr in der Luft? Gefällt sie Euch nicht?“

„Es riecht hier so merkwürdig!“ erwiderte Frau Koch mit einem misstrauischen Blick auf die Kaffeemaschine der Frau Schlaw.

„Ihr verlangt wohl in einem Spitalzimmer Parfüm und Weihrauch?“

„Nur frische Luft!“

„Na, wonach soll es riechen?“ spottete Frau Schlaw. „Nach Pfefferminz vielleicht?“

„Ja, das ist's, Christins, Pfefferminz, aber —“

„Na, gerührt Euch weiter nicht den Kopf, ich habe Pfefferminz getrunken, um den Magen warm zu halten. Euch will ich das Rezept auch empfehlen, es ist probat! Denkt nur nicht an Branntwein, ich habe den Spiritus wie die Pest, der Doktor hat gar nicht nötig, mich zu warnen. Mühsie wissen, wer mich bei ihm verleumdet hat!“

Frau Koch schlug vor dem stehenden Bild ihrer Kollegin die Augen nicht nieder.

„Ich nicht,“ erwiderte sie, meinetwegen trinkt, was Ihr wollt, ich werde niemals die Rolle der Anklägerin spielen.“

„Ich glaube, das würde Euch auch schlecht bekommen, Therese,“ spottete die andere, aus deren Augen ein lächerliches Bild stuchte, „wer mit mir anbinden will, muß früh aufstehen! Der Doktor hat einige Worte lassen lassen, die mir verrieten, daß ich bei ihm verdächtigt worden bin; er soll mir morgen Bescheid stehen, ich will wissen, wer die Niederträchtigkeit begangen hat.“ — Na, unser Patient ist jetzt ruhig geworden, es war heute nicht zum Aushalten mit ihm.“

„Niederphantasien!“ fragte Frau Koch, die an das Bett getreten war und nun voll Teilnahme auf den Kranken hinunterblickte, der mit geschlossenen Augen in den Rissen lag.

„Und was für weiche! Er steht so ungeschuldig aus, wenn er schläft, aber ich sage Euch, was er auf dem Gewissen hat, möchte ich nicht zu verantworten haben. Ich hoffe, Ihr werdet ihm in dieser Nacht die Augen zudrücken, dann hat die Qual auch für uns ein Ende.“

„Es ist unser Amt, Christins!“

„Kranke zu pflegen, allerdings, aber ich danke für wahn-sinnige Verbrechen! Und für ihn wäre es auch besser, wenn er die Sonne nicht mehr aufgehen sieht.“ — Wenn er wieder anfängt zu rasen, laßt den Assistenzarzt rufen, der Doktor hat's befohlen, jede Veränderung soll sofort gemeldet werden.“

Frau Schlaw hatte, während sie dies sagte, ihre Gabelstücken in einem Koch schmecken; plötzlich langsam ging sie hin-



Soldatenorganisationen der Arbeitnehmer zu diesem Problem steht noch aus, dürfte sich aber von der Haltung der Eisenbahnerorganisation nicht unterscheiden, indem mit einer einmütigen Ablehnung der Forderungen durch alle in Frage kommenden Verbände zu rechnen ist.

Der Berliner Börsen wurde am Donnerstag vormittag bei fester Tendenz der Dollar mit 800 bis 880 genannt.

#### Republik Österreich

**Protestbrief der Innsbrucker Geschäftsleute.** Zum Zeichen des Protestes gegen die neue Dienstordnung und als Protest gegen den Verkauf der Geschäfte durch die Fremden hat eine Reihe von Innsbrucker Geschäftsleuten ihre Namen geschlossen.

Ein Laib Brot 2200 Kronen. In Wien droht ein neuerliches Steigen des Brotpreises um 800 bis 400 Kr. Derzeit kostet ein Laib Brot ca. 2200 Kr.

#### Italien

**Protest gegen die Autonomie Schwab.** Das türkische Ministerium hat kürzlich in einer an die allerersten Kommissare gerichteten Note gegen die Proklamation der Autonomie der von den Griechen in Kleinasien besetzten Gebiete durch den Vertreter Schwablands in Smyrna.

#### Italien

**Der Generalstreik beendet.** Mittwoch abend haben sich in Rom zahlreiche Eisenbahner zur Aufnahme der Arbeit wieder eingeschrieben. In Bologna wurde ein junger Faschist von einem streikenden Eisenbahner getötet. In Triest waren Faschisten einen Lastwagen mit Exemplaren der kommunistischen Zeitung *Il Rinnovatore* ins Meer. In Cornigliano (Liguria) wurde ein Kommunist von einem Faschisten schwer verletzt. In Mailand erschienen am Nachmittag *Corriere della Sera*, *Popolo d'Italia* und *Sera* wieder. In Rom ist alles ruhig. Der *Messaggero* ist Donnerstag früh wieder erschienen. Fast der gesamte öffentliche Verkehr ist in Betrieb. Die Straßenbahnen, Autobusse und Droschken verkehren regelmäßig. Nach Meldungen aus anderen Städten geht der Streik immer mehr zurück. In Florenz, Mantua und Bologna nahmen die Angestellten gestern früh die Arbeit ohne Zwischenfall wieder auf. Nach einer Stefanie-Meldung aus Rom teilt der Minister des Innern mit, daß der Streik Donnerstag mittag beendet ist.

#### England

**Die Aufstellung einer Luftverteidigungsflotte.** In Erwiderung einer Anfrage sagte Lloyd George im Unterhaus, auf Grund einer vom Reichsverteidigungsausschuß vorgenommenen Untersuchung habe die Regierung beschlossen, einen vom Luftfahrtministerium vorgelegten Plan zu billigen, wonach eine Verteidigungsflotte von 500 Flugzeugen aufgestellt werden solle. Die Kosten würden zwei Millionen Pfund betragen. Große Vorfstellungen würden zwecks Ausführung dieses Planes in diesem Jahre an private Firmen vergeben werden. Diese Beschlässe würden einer ferneren Vergrößerung der Luftstreitkräfte nicht vorzuziehen, falls die nationale Sicherheit eine solche fordern sollte. Dies werde nächstes Jahr im Hinblick der Finanzlage und der Luftfahrtpolitik anderer Mächte geprüft werden. Wodgewood fragte, ob diese riesige Erhöhung der Ausgaben für die Luftflotte auf die enorme Entwicklung des Flugdienstes in Frankreich zurückzuführen sei. Lloyd George erwiderte: Wir haben alle Umstände in Rechnung zu ziehen.

**Die Ausgaben des Völkerbundes.** Lord Robert Cecil sagte in einer Rede in Oxford, der Völkerbund müsse nicht nur gegen einen Angriffskrieg auftreten, sondern auch den Geist der internationalen Zusammenarbeit in der ganzen Welt stärken. In Frankreich bestehe die Schwierigkeit darin, daß zahlreiche Leute behaupten, wenn man Deutschland nicht die Mittel zur die Stirn sehe, könne man nichts von ihm bekommen. Auf der anderen Seite werde Amerika kein Geld geben, solange Europa keine Hilfsmittel für Rüstungen verschwinde.

### Deutsches und Sächsisches.

Miesla, den 4. August 1922.

Die sächsischen Beamten und die Verfassungsfreier. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes schreibt uns: Am 11. August jährt es sich das dritte Mal, daß sich das deutsche Volk eine neue Verfassung gegeben hat. Dieser Tag soll das erste Mal im Deutschen Reiches schicklich bezeugt werden. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, der wiederholt Gelegenheiten nahm, ein Bekenntnis zur verfassungsmäßigen Republik durch Schrift und Tat abzulegen, hat beschlossen, die Ortsgruppen der ihm angeschlossenen Gewerkschaften der Staats-, Gemeinde-, Polizeibeamten und Lehrer aufzufordern, gemeinsame Verfassungsfeiern zu veranstalten und in den Orten, wo keine Ortsgruppen bestehen, sich an anderen Verfassungsfeiern möglichst vollständig zu beteiligen.

Die Beseitigung der früheren Habsburger. Die Reichsminister Stöcker wendet sich nach der „Hoff. Zeitung“ an die Beamtenkassen der Postverwaltung mit einem Erlaß, worin er auf eine Reihe von Beschwerden hinweist, daß trotz aller Verwaltungsanordnungen auf Postzustellern, Stägeln und Verschlußmarken, Stempeln, Bordrücken usw. die Habsburger der früheren Staatsform entweder garmicht oder nur ungenügend getilgt worden sind. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Vorschriften genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ gedeutet werden kann.

Die sächsische Regierung und die Getreideumlage. Die sächsische Regierung hat, wie berichtet, bei der Reichsregierung angeregt, im Hinblick auf die fortschreitende Geldentwertung den vor einiger Zeit festgesetzten Preis für das Umlagegetreide zu erhöhen. Wie die *Dresdner Nachrichten* auf Anfrage beim sächsischen Wirtschaftsministerium erfahren, hat es die sächsische Regierung abgelehnt, mit einer entsprechenden Anregung an die Reichsregierung heranzutreten. Von derselben Stelle wird auch mitgeteilt, daß die hier und da verbreitete Annahme, infolge der schlechten Ernte-Ergebnisse werde das Umlagegetreide für Sachsen herabgesetzt, nicht zutreffend ist. Es bleibt für 1922 bei der Umlage von 145 000 Tonnen gegenüber 164 000 Tonnen im Vorjahre. Es wird jedoch erwogen, in einzelnen Fällen unter Umständen eine Verminderung der Umlage einzutreten zu lassen, und zwar dort, wo die Wetterverhältnisse einen solchen Umfang ansgemessen haben, daß von einer Milderung gesprochen werden muß. Voraussetzungen sind in der allerersten Zeit Kommissionen, die aus Vertretern des Wirtschaftsministeriums und der landwirtschaftlichen Organisationen bestehen, Bestätigungsstellen vornehmen. Wenn auf Grund solcher Befragungen in einzelnen Fällen auf eine Herabsetzung der Umlagemenge ausgemessen werden sollte, dann müßte der Ausschuss innerhalb des Umlagegesetzes für Sachsen von anderen Erzeugern mit aufgefordert werden.

Erhöhung des Goldsolllaufgeldes. Für die Zeit vom 9. August bis einschließlich 15. August beträgt das Goldsolllaufgeld 11 900 vom Hundert.

Die Ausläufer der Kartoffelernte. Entgegen anders lautenden Meldungen wird von Berliner zuverlässiger Stelle mitgeteilt, daß im allgemeinen mit einer günstigen Kartoffelernte zu rechnen ist, deren Ueberflüsse einen Ausgleich von etwaigen Ausfällen auf andern Gebieten abgeben werden. Die Ueberflüsse werden hauptsächlich im De-

mit auf die Getreiderente in einzelnen Teilen des Reiches. So sind z. B. aus Schlesien ungünstige Nachrichten eingegangen, jedoch kann auch bei schlechtem Stand in einzelnen Gegenden nicht von einer unbefriedigenden Ernte im allgemeinen gesprochen werden. Vor allem ist zu einem endgültigen Urteil noch die Entscheidung der nächsten Wochen abzuwarten, von der vieles abhängt.

Kommunistischer Antrag auf Einberufung des Landtages. Die kommunistische Landtagsfraktion hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Hinweis auf die Vorgänge in Bayern die sofortige Einberufung des Sächsischen Landtages verlangt. Ein gleiches Schreiben richtete sie auch an die beiden sozialistischen Fraktionen. Ob der Landtagspräsident dem kommunistischen Antrag stattgeben wird, ist allerdings zweifelhaft.

Deutsches und Sächsisches. und Trugbünd. Der 1. Vorsitzende der aufgelösten Ortsgruppe Dresden des Deutschen und Sächsischen Schütz- und Trugbundes, Herr Albert Richter, verleiht an die Presse die nachstehende Mitteilung: Die Zeitungen haben wiederholt von Verhandlungen der Vorstandsmitglieder und Hausbesuchen in der Geschäftsstelle des Deutschen und Sächsischen Schütz- und Trugbundes Dresden berichtet. Zur Richtigstellung dieser Berichte wird bekanntgegeben: 1. Eine Verhaftung von Vorstandsmitgliedern hat überhaupt nicht stattgefunden. 2. Die Sitzung des Beirates (erweiterter Vorstand) vom 6. 7. 22 wurde kurz vor Beginn durch die Kriminalpolizei aufgelöst, der Vorstand von der inzwischen ergangenen Verfügung des Ministeriums des Innern über das Verbot des Deutschen und Sächsischen Schütz- und Trugbundes Kenntnis gesetzt, die beiden Vorsitzenden eingehend über den Zweck der Sitzung vernommen und die Akten am selben Abend und teilweise am folgenden Morgen beschlagnahmt. 3. Die Durchsuchung am 6. 7. 22 durch die Kriminalpolizei erstreckte sich nur auf den vom Deutschen und Sächsischen Schütz- und Trugbund benötigten, aber nicht auf den Sächsl. Landesbesitz gehörigen Teil des gemeinschaftlich bewohnten Raumes. Ob zu anderen Zeiten die Sächsl. Landesbesitz einer Hausdurchsuchung unterworfen worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. 4. Das von der Staatsanwaltschaft gegen die beiden Vorsitzenden eingeleitete Verfahren wegen Vergehens gegen § 1 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 28. 6. 22 ist, wie zu erwarten war, am 28. 7. 22 wieder eingestellt worden. 5. Gegen die Auflösung der Ortsgruppe Dresden ist beim Ministerium des Innern rechtzeitig Einspruch erhoben und die Nichtanerkennung des berechtigten Einspruchs Weitergabe an den Staatsgerichtshof beantragt worden, da die Satzungen ebenso wenig wie die Handlungen und die Erörterungen in der aufgelösten Ortsgruppe gegen die Verordnung zum Schutze der Republik verstößen.

Die Wetterlage wird für die nächsten Tage vom amtlichen Berliner Wetterbüro wie folgt beurteilt: Jetzt ist vom Westatlantik Meer ein Hochdruckgebiet nach Mitteleuropa vorgedrungen, während sich an der Südküste des Nordmeeres verweilenden Tiefdruckgebietes noch einzelne Teiltiefe auszubilden scheinen. Bei mäßigen westlichen Winden haben wir daher für die nächsten Tage zwar vielfach heiteres, ziemlich warmes, aber noch veränderliches Wetter und an der Küste ziemlich zahlreiche, im Binnenlande mehr vereinzelte, größtenteils geringe Regenfälle zu erwarten.

Dresden. Die *Dresdner „Unabh. Volksztg.“* brachte vor einiger Zeit eine sensationell aufgemachte Meldung über Waffenkassen in der Elbe bei Pillnitz. Danach sollten schwere Maschinengewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen in größerer Anzahl von Engländern in der Elbe gefunden worden sein und es wurde angedeutet, daß diese Waffen von reaktionären Elementen im Reichswasserwerk aus noch unbekanntem Gründen in die Elbe geworfen worden seien. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Fall weit harmloser liegt, daß er vor allem jeder politischen Bedeutung entbehrt. Zunächst sind nicht schwere Maschinengewehre, sondern ein leichtes Maschinengewehr, dem aber die wesentlichen Teile fehlten, das also eine brauchbare Waffe gar nicht mehr darstellte, gefunden worden, außerdem noch einige Karabiner, denen die Schösser und die Kolben fehlten. Es hat sich herausgestellt, daß diese Waffenteile früher dem Reichswasserwerk gehört haben, wo sie noch über den ordnungsmäßigen Bestand hinaus beibehalten worden waren. Wegen der fortgeschrittenen Nachprüfungen über den Waffenbestand hat man dann, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die überflüssigen Waffenteile einfach schon vor langer Zeit in die Elbe geworfen, wo sie dann bei dem niedrigen Wasserstand der vergangenen Wochen wieder ans Tageslicht kamen.

Die Verwaltungstreitverfahren zwischen der Gemeinde Heidenau und dem früheren Gemeindevorstand Binnemweg wegen dessen Gehaltsansprüchen ist die vom Gericht empfohlene Einigung nicht zustande gekommen. Ergebnis. Bis in die unmittelbare Nähe der Stadt hat sich der Ronnenflug bereits ausgedehnt. In den Abelsberger Waldungen ist bereits erheblicher Ronnen Schaden bemerkbar.

Gersdorf (Bes. Cbh.). Einen eigenartigen Tod fand die Bergarbeiterwitwe Krämer, die beim Baden von Krämpfen befallen wurde, mit dem Reifkoff auf den Rand der Badewanne zu liegen kam und so erstickte. Waldenburg. Auf der Obergasse brach eine schwere Dampfmaße in einen unterirdischen Gang ein, der durch das Gewicht offengelegt wurde.

Bärenstein i. C. Fabelhafte Preise werden in unserem waldbereichen Geopirge für Brennholz gefordert. Unsere Gemeinde hat für die Einmünderzeit 200 Kubikmeter Brennholz bestellt, dessen Preis sich, ohne Verdienst, auf 1800 M. pro Meter stellt. Dafür ist das Holz auch noch schwer zu erhalten.

Freiberg. Beim Anbringen von Dachrinnen an einem Neubau der Glitterwerke Brand-Erbisdorf kam der Klempner Walther infolge des herrschenden Sturms mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet und starb ab. W. stand im 47. Lebensjahre. Der Stadtrat hat das ehemalige städtische Orchester, nachdem dessen Mitglieder den vom Räte gewählten neuen Leiter nicht anerkannt haben, für aufgelöst erklärt und den bisherigen Mitgliedern die Weiterführung des Titels „Städtische Kapelle“ unterlag.

Mittweida. Auf dem Bahnhof Mittweida wurden zwei herabgestürzte Eindredler verhaftet. Es handelt sich dabei um einen in Ottendorf und einen in Wittersberg i. C. wohnenden Mann. Sie beabsichtigten in die Stationskasse zu Ottendorf sowie in die Kirche zu Mittweida einzubrechen und diese zu berauben. Die zwei verdächtigen Männer haben schon in anderen Orten größere Diebstähle verübt. Weiter hatten sie einen Raubüberfall auf eine Kontoristin in Bischofau geplant, der jedoch rechtzeitig vereitelt werden konnte.

Grimma. Wie aus der Monatsrundschau des Gewerkschaftsbundes in der Amtshauptmannschaft Grimma ersichtlich ist, hat die Ortsgruppe Grimma des Gewerkschaftsbundes an den Rat der Stadt Grimma die Beschwerde gerichtet, ob er gewillt und in der Lage sei, solche Mitglieder wirksam in Leben, Gesundheit und Eigentum zu schützen, die einer Aufzucht der Gewerkschaften und Betriebsräte, ihre Läden zu schließen, nicht nachkommen würden.

Leipzig. In der letzten Zeit ist es häufiger vorgekommen, daß uneheliche Kinder von ihren Müttern gleich nach der Geburt ermordet oder erstickt und dann ins Wasser

oder in die Abortgrube geworfen wurden. Auch Kindesaussetzungen sind neuerdings mehrfach vorgekommen. Nunmehr erregt aber die fürchterliche Tat einer ledigen Mutter besonderes Aufsehen. Der Völkischer Bericht meldet darüber folgendes: Einen unehelichen Fund machten am 2. d. M. die Räumer einer Klosettgrube in der Blücherstraße. Sie bemerkten in der Grube einen Unterarm eines Kindes. Die sofort verständigte Kriminalpolizei vermutete zunächst, daß eine Hotelgastin ein Verbrechen begangen habe. Der Verdacht der Mordtat lenkte sich aber bei Befragung einer im Hause tätigen 22jährigen Hausangestellten, ob sie dabingehende Beobachtungen gemacht habe, auf diese selbst. Durch ihr anstößiges Verhalten hatte sie sich selbst verurteilt. Die Hausangestellte gekand denn auch ihre Tat ein. Ohne daß ihr Zustand aufgefallen wäre, wurde sie in der Nacht zum 28. v. M. durch die Geburt eines toten Mädchens überrascht. In ihrer Angst habe sie den toten Körper mit einem Besen verpackt und die einzelnen Teile durch das Klosett in die Grube gespült. Ohne daß jemand etwas bemerkt hätte, verrichtete das Mädchen ihre Arbeit weiter. Es kam zunächst in Haft. Die noch lebenden Teile der kleinen Leiche wurden ebenfalls in jener Grube gefunden. Inwiefern die Angaben der Beschuldigten auf Wahrheit beruhen, werden die weiteren Erörterungen besw. wird die ärztliche Untersuchung der Leichenteile ergeben. Es handelt sich um das Dienstmädchen Johanna Köbel aus Ammenborn bei Halle. Die Angestellte war seit etwa acht Wochen in Leipzig beim bei ihrer jetzigen Herrschaft in Stellung und wird als braves und arbeitames Mädchen geschildert. Niemand hätte ihm eine solche Tat zugeraut und niemand hat etwas von dem Zustand des Mädchens und noch weniger von dessen Niederkunft geahnt.

Leipzig. Ein Ueberfall, der für einen 11-jährigen Knaben recht schwere gesundheitliche Folgen hatte, wird erst jetzt bekannt. Am vorletzten Sonntag wurde eine in der Kreuzstraße in Leipzig wohnhafte Maschinenmeisters-Gehilfin mit ihrem 11-jährigen Söhnchen in der 10. Abendstunde kurz vor ihrer Wohnung von 2 Männern überfallen. Während der eine von ihnen den Jungen festhielt und am Schreien zu verhindern suchte, fürstete der andere auf die erschrockene Frau, packte sie an der Brust und versuchte ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen die beiden Straßendiebe, die fremden Dialekt gesprochen haben sollen, die Flucht. Durch den Schreck hat sich bei dem Jungen, der im Vorjahre längere Zeit an einer schweren Krankheit darniederlag, das seitdem bestehende nervöse Leiden erheblich verschlimmert. Er schreit in der Nacht auf und sieht sich nachts im Traum von Verfolgungswahn sprang der Junge, ohne daß es seine Mutter verhindern konnte, aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er von Vorübergehenden benutzungslos aufgehoben wurde. Die bedauernde Mutter, die gelieben hatte, wie der Junge durch das Fenster sprang, aber zu spät kam, um ihn zurückzuerufen, eilte schreiend auf die Straße und brachte das Kind nach der Sanitätsstation, wo schwere innere Verletzungen des Kindes festgestellt wurden, das noch jetzt darniederliegt und nicht zu gehen vermag. Der Vater des Jungen war in der traurigen Nacht gerade unterwegs nach dem Hauptbahnhof, um seinen Turnfestbesuch zur Bahn zu bringen.

### Vermischtes.

Die große Brooklyn Bridge gefährdet. Die große Hängebrücke über Ostree, die bekanntlich seit vierzig Jahren als ein Wunder der Technik betrachtet wird, ist, wie das „P. T.“ meldet, gefährdet. Ingenieure der Stadt New York haben festgestellt, daß eines der vier Kabel, an denen die Brücke hängt, sich bis zur äußersten zulässigen Grenze gedehnt habe. Jeder Automobilverkehr über die Brücke ist infolgedessen verboten. Die Ingenieure erklären, daß die Brücke zwar imstande sei, weit größere Belastung auszuhalten als die, für die sie gebaut war, aber daß man niemals an solche gedacht habe, wie sie die schweren Lasten von acht bis zehn Tonnen darstellen. Die Brücke ist bereits an verschiedenen Stellen verstärkt worden, aber es besteht kein Mittel, die vier großen Kabel zu verstärken, auf denen die Hauptlast ruht.

Zum Raubmordversuch im Sitzung Paris-Marseille. Charrier, der mit zwei anderen Gefährten in der Nacht vom 24. zum 25. 6. einen Raubmordversuch im Sitzung Paris-Marseille unternahm, wurde am Dienstag in Paris hingerichtet. Kurz vor der Hinrichtung schrieb er zwei Briefe, den einen an eine Schriftstellerin und den anderen an eine unbekannte Frau. Den letzten vermochte er nicht zu vollenden, weil der Scharfrichter nicht länger warten wollte. Deshalb schrieb er auf die Rückseite: Unvollendet, da Verlasser gestorben. Als er die Guillotine sah, betrachtete er sie aufmerksam, während er eine Zigarette rauchte. Der Gefängnisgeistliche umarmte ihn weinend. Zu ihm sagte er: Verubigen Sie sich doch, Herr Abbe, es ist ja nur ein Uebergang. Dann legte er sich auf die Platte.

Der Fremdenlegation entronnen. Das „P. T.“ berichtet aus Lübeck von einer verurteilten gewalttätigen Verbrecherin für den Eintritt in die Fremdenlegation. Ein Landwirt wurde in der Nähe des Holtenores von einem gut gekleideten Herrn angesprochen, der ihm plötzlich ein Tuch mit einem Markotikum unter die Nase hielt. Der Ueberfallene verlor die Besinnung und erwachte erst wieder in Duisburg. Außer ihm hatten noch vier andere deutsche Männer dasselbe Schicksal zu teilen. Sie wurden alle unter harter Bewachung nach Krefeld transportiert und dort auf ihre Tauglichkeit für die Fremdenlegation untersucht. Während die anderen vier für tauglich befunden wurden, wurde der Landwirt als untauglich völlig mittellos festgestellt.

Ein Neubau eingestürzt. In Sandersleben, wo der Bürgermeister Knochenhauer neben seinem schon vollendeten Hause noch einen Neubau ausführen wollte, hatten die mit Ausschachtungsarbeiten beauftragten Arbeiter und Arbeiterinnen die Erde zu tief ausgehoben. Dadurch gaben die Mauern nach und das schon vollendete Haus stürzte vollständig zusammen. Das Unglück geschah in der Vesperpause, sonst wären 8 Menschen verschüttet oder erschlagen worden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. August 1922.

Zur Zurücknahme des Verbotes des „Berliner Lokalanzigers“.

Berlin. Der „Vorwärts“ berichtet zur Zurücknahme des Verbotes des „Berliner Lokalanzigers“ u. a. es sei festgestellt, daß die Notiz infolge verschiedener Störungen in der Telefonleitung verkrüppelt nach Berlin kam und daß die Redaktion aus ihr nicht entnehmen konnte, daß es sich dabei um eine vollständig konfuse Wiedergabe des Inhaltes eines 1/2 Spalten langen Artikels des „Bayerischen Kuriers“ handelte. Die Redaktion hat die Versicherung abgegeben, daß es ihr völlig fernlag, die Regierung und insbesondere den Reichsanwalt zu verleumden, daß sie das Opfer einer leichtfertigen Berichterstattung geworden ist und daß sie daraus die Konsequenzen zu ziehen gedenke. (Siehe auch unter: „Deutsches Reich“.)

Die bayerische Frage.

München. (Corr. Hoffmann.) Von einer Einladung an den bayerischen Ministerpräsidenten zu einer persönlichen



Aussprache in Berlin ist bis zur Stunde an den hiesigen amtlichen Stellen nicht bekannt. Wichtig ist aber, daß der bayerische Gesandte in Berlin, von Bremer, heute Freitag in München zur Berichterstattung und Information über den weiteren Gang der Dinge eintrifft.

### Mahnahmen zum Wiederaufbau Oberschlesiens.

Deutschens. In einer Konferenz in Gleiwitz äußerte sich der preussische Handelsminister Sterina vor Vertretern berufener Stellen über die Aufgaben, die durch die preussische Staatserklärung in enger Verbindung mit der ober-schlesischen Bevölkerung zum Wiederaufbau und zur wirtschaftlichen Gesundung des deutsch gebliebenen Teiles Oberschlesiens in nächster Zukunft gelöst werden sollen. Die Maßnahmen, die der Minister für Oberschlesien für notwendig hält, sind u. a. Ausbau des Berufs- und Fachschulwesens, besonders in Weichsel, Kreuzburg, Oppeln, Ratibor, Neustadt und Neisse, Durchföhrung der Berufsschulpflicht für die männliche und weibliche Jugend, Ausbau der Bauwerkerschulen, der Schulen des hauswirtschaftlichen Unterrichtes und der für Leibeshandlungen, Ausbau des kaufmännischen Schulwesens. Ferner ist der Ausbau des Gewerkschaftswesens geplant. Auch hält der Minister eine Beteiligung des preussischen Staates an dem Ausbau des kommunalen Kraftwerkes in Oppeln in Höhe von 50 Millionen Mark für unbedingt erforderlich. Um für die Kohlenförderung der verloren gegangenen Gebiete in Deutsch-Oberschlesien wenigstens teilweise Ersatz zu schaffen, nahm die preussische Bergverwaltung in Aussicht, die bestehenden fiskalischen Schachtanlagen im Laufe der nächsten sechs Jahre für eine Steigerung der Jahresförderung auf 3300000 Tonnen, also für eine Million Tonnen mehr, zu erweitern und auszubauen.

### Englands Opferwilligkeit für ein blühendes Deutschland.

Das „Manchester Guardian“ bespricht in einem Leitartikel noch einmal die Vorkaufnote im Zusammenhang mit der Note Voicars. Das Blatt sagt, man muß den Versuch Voicars in London abwarten. Es wird sich dann herausstellen, inwieweit die französische Politik mit dem Wiederaufbau Europas in Übereinstimmung zu bringen ist und inwiefern finanzielle Opfer von Seiten Englands erforderlich wären. Die Note Voicars ist allerdings nicht ermutigend. Günstig ändern würde sich die

Sache, wenn Frankreich sich endlich einmal mit dem Gedanken abfinden würde, daß ein blühendes Deutschland wieder kommen muß. Dann wäre England kein Opfer zu groß.

### Die Zwangsmaßnahmen Frankreichs.

Paris. Ueber die Zwangsmaßnahmen, die für morgen mittags in Aussicht gestellt sind, schreibt der „Matin“, keine Maßnahme werde angewendet werden ohne Anhörung und Einverständnis der lokalen Behörden. Sanktionen würden nur gegen Deutsche erlassen werden, die in den Departements, in denen sie gebildet würden, weder nützlich noch sympathisch seien.

### Die Reparationsdebatte im englischen Unterhaus.

London. (Unterhaus Fortsetzung.) Adair Smith schloß im weiteren Verlauf seiner Rede vor, daß England auf alle ihm geschuldeten Beträge verzichten sollte. Ein solches Verfahren würde nicht ebendämig, sondern geschäftstreu sein. Woodhead sagte, es werde keinen Zweck haben, die Schulden der Alliierten zu annullieren, wenn sie fortfahren, Flugzeuge und Unterseeboote zu bewilligen oder wenn die faktische Besetzung des Rheinlandes fortbauere. Der Arbeiterführer Tom Shaw verlangte, die Reparationssumme solle dem tatsächlich angerichteten Materialschaden angepaßt werden. Lord Robert Cecil erklärte, die Lage Europas habe sich neuerdings immer mehr verschlechtert. Es sei ein grundlegendes Fehler gewesen, die Reparationen als eine Strafe Deutschlands, anstatt als Entschädigung für die Alliierten zu behandeln. Hierauf ergriff Lloyd George das Wort zu einer längeren Rede, die wir ausgangsweise auf der ersten Seite vorliegender Nummer mitgeteilt haben.

### Verabreichung

#### der alliierten Schulden um die Hälfte.

New York. Galantlich wird die Verabreichung der interalliierten Schulden bei den Vereinigten Staaten um die Hälfte angesetzt, da eine völlige Streichung angedacht der Volkstimmung unmaßlich ist.

London. Der Washingtoner Korrespondent des Reutersbüros erfährt, daß der Schatzkanzler Mellon den Standpunkt einnehme, die amerikanische Schuldenkommission müsse die Verhandlungen zwecks Fundierung der Schulden

Amerikos fortsetzen, ohne Rücksicht auf die Meinung, die Großbritannien bezüglich seiner Kriegsschulden zeige. Man glaube, daß Mellon die Ansicht habe, die Verhandlungen mit der britischen Mission im September würden einen glatten Verlauf nehmen. Das Schatzamt sei der Meinung, daß eine amtliche Kenntnisnahme der Vorkaufnote nicht erfolgen brauche, da sie nicht an die Vereinigten Staaten gerichtet sei. Das Schatzamt lasse die Note, die allgemein als Anregung zur Annulierung der interalliierten Schulden angesehen werde, nicht als einen an die Vereinigten Staaten gerichteten Vorschlag auf.

### Sport.

Gerandforderungsstauung des „S. C. Concordia“ Blauen, Liga-Friedensklub von Westfalen. Am kommenden Sonntag treffen sich abends 8 Uhr auf dem Schw. Platz „Concordia“ Blauen und der hiesige Buaverein von Mittelsachsen Rieser Sportverein. Die Gäste, denen ein guter Ruf vorausgeht und bedeutenden mittel-deutschen Buavereinen schwere Arbeit verschaffen, wollen die im Vorjahre hier erlittene überraschende Niederlage wieder wettmachen. Bereits seit 2 Jahren ist „Concordia“ Meister von Westfalen. Aber auch der B.S.B. wird zu seinem Debut als Buaverein sein Bestes geben, um ehrenvoll abzuschneiden. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an.

Predduer Schlachtviehmarkt am 3. August. Auftrieb: 1. Rinder; 2. Kalben u. Kühe; 2. 524 Rälber; 3. 1 Schaf; 4. 180 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht für Rinder wie am Montag; Rälber: 1. Doppel-lender — 2. beste Mast- und Saugfäher 4400—4500, 7100—7250, 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 4200 bis 4300, Durchschnitt 7100, 4. geringe Rälber 3900—4100, Durchschnitt 7000; Schafe wie am Montag; Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 8900—7000, Durchschnitt 8900, 2. Fettfleischige 7000—7200, Durchschnitt 8900; 3. fleischige 6500—6700, Durchschnitt 8800, 4. gering entwickelte 5900 bis 6300, Durchschnitt 8725, 5. Sauen und Eber 5800 bis 6800, Durchschnitt 8400. Ueberstand: 19 Schweine. Ausnahmepreise über Rotiz. Tendenz des Marktes: Rälber langsam, Schweine schlecht.

### 500 Mark Belohnung.

Braungetigerte Jagd-hündin am Dienstag entlaufen. Wiederbringer oder derjenige, der über den Verbleib Auskunft geben kann, erhält obige Belohnung. Vor Anruf wird gewarnt.

Gutsbesitzer Brückner, Borsdorf bei Mühlberg.

### Hausmädchen

nicht i. 15. August Frau Martha Blumenstein, Wettinerstraße 35.

### Mädchen

17—20 J., f. od. spät. gesucht. Vergeb. Koch u. L. Lohn 800 M. Abdr. unt. Z W 9250 an Tagesbl. Niesla.

### Junges Mädchen

als Anfu. für 7. Tag gef. Kaiserstr. 18, 2. r.

### Tüchtiges Mädchen

für Küche u. Haus sofort gesucht. Lohn 800 M. monatlich.

### Jung. Mädchen

(Ostermädchen) als Auf-wartung bei gutem Lohn gesucht.

### Tüchtige Köchin

für den Lorenzmarkt sucht Paul Burckhardt, Restauration und Bäckerei Lorenzkirch.

### Tüchtiger Stenotypist

mit guter Allgemeinbildung und an fortreiten Arbeiten gewöhnt, ist Gelegenheit geboten, sich im Banksekretariats-dienste auszubilden. Ausführliche Bemerkungen unter Y W 9249 an das Tagesbl. Niesla.

### Erstklassige Schneiderin

perfekt i. Kleidern, Kostümen u. Mänteln, empfiehlt sich außer dem Hause. Offerten unter W W 9247 an das Tagesbl. Niesla.

### 1 Wagenladerer

1 Wagenshüter sofort für dauernd gesucht. W. Böhmischen, Wagenbau, Torgau.

### 2 Arbeiterfamilien

möglichst mit Hofgängen, steht sofort ein Wittergüterverwaltung Beerhausen.

### Zuverl. Geschäftsführer

wird für sofort gesucht. M. Gumlich, Herrenrad blügg zu verk. Su. erfr. im Tagesbl. Niesla.

### Kirchennachrichten.

#### S. Trinitatissonntag 1922.

Niesla. Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt m. U. (Möm. 8, 12—17, Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich). Klosterkirche: 8 Uhr Predigt (Friedrich). Mittwoch Ainderergottesdienstvorbereitung. Donnerstag Mittw. A. Gröba. Früh 8 Uhr Jugendgottesdienst (Berger). 9 Uhr Predigtgottesdienst (Berger). 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen. Kaderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Ainderergottesdienst, abends 8 Jungmännerverein. Glaubitz. 8 Uhr Predigt (W. Beck aus Niesla).

Kath. St. Barbara-Kapelle (Mathildenstraße 9). Sonnabend von 4 Uhr an Beichtgelegenheit bei fremdem Beichtlichen. Sonntag 1/2, 8 Uhr hl. Messe u. Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Segen. Abends 8 Uhr Männerverein im Dampfbad. Vertags hl. Messe um 7 Uhr.

Rohschlächterei Schützenstr. 19 Morgen Rohschlachterei. Sonntag abends Rohschlachterei. Tel. 273. Otto Wundermann.

### Parquetfußböden

Wir Fabrik-für die, Gesch. und Wohnräume direkt auf alte ausgetretene Dielen u. Massivböden zu verlegen. Wälder und haltbarer als Linoleum. Parquetfabrik Gustav Goldin jun., Auerbach i. W. Fernr. 84.

### Obstverpachtung.

Sonntags abends, den 5. August, mittags 1/2, 1 Uhr sollen im Gutsgebot die Pflanzen und Äpfel meistbietend versteigert werden.

Zahlungsbedingung: die Hälfte am Verpachtungstag, den Rest beim Beginn des nächsten. Rittergut Schmerkendorf bei Falkenberg, Bez. Halle.

Leistungsfähige Planener Firma sucht Verbindung mit kreditfähigem

### Etagengeschäfte,

welches bei erstklassiger Kundschaft bestens eingeführt ist, zwecks kommissionarischem Verkauf in Planener Industrieerzeugnissen (Stores, Gardinen, Kleider, Blusen, Damen-Unter-kleidung, Wäsche, Stickerien usw.). — Offerten unter X W 9248a erbeten an das Tagesbl. Niesla.

### Eisen, Metalle, Möbel

Lumpen, Papier Zelle aller Art, spez. Ziegen-felle u. Kaninfelle

kauft

Karl Hofmann, Gröba, Dammtweg 462. An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln und getragener Garderobe.

### Zuverlässige Person

zum Zeitungstragen für einen Stadtteil sofort gesucht. Näheres in der Tagesbl.-Geschäfts-stelle, Goethestraße 59.

### Junge Gunde

Spize, 2 Schw., 1 weißer, verkauft Gröbta Nr. 4.

### Gebr. Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. KW 9256 an das Tagesbl. Niesla.

Gebr. Nord-Rinderweg, a. d. Dismarckstr. 35, 2.

### Bereinsnachrichten

Gabelsberg. Steuerg. Verein Niesla. Sonnabend Abendwanderung nach Moritz. Anschließ. ein Tanzen. Treffpunkt 1/2, 8 Uhr Parkfreitreppe. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Deutsche Kavallerie, Niesla und Umges. Morgen Sonnabend, 5. Aug., Abendausflug nach Jahnishausen zur Nachfeier des Reiterportfestes. Beginn des Tages 8 Uhr. Hierzu werden alle Kameraden nebst Angehörigen ergeb. eingeladen.

Verein für Gesundheitspflege, Niesla. Sonntag, 6. August, Familienausflug nach Frauenhain. Abfahrt nach 1/2, 2 Uhr nach Wäldchen. Freifahrt für die Mitglieder. Gäste sind willkommen. Zahlr. Beteilig. erw. Stellen 1 Uhr am Bahnh.

Gesangsverein „Froh Lieb“ Bobitz. Sonntag nachmittags 4 Uhr Verammlung. Vertheilung. Bezirksverein Niesla. Verammlung 5. 8. 8 Uhr. Sonntag, 6. 8. Kinderfest im Rest. Elbertstraße. Anfang 2 Uhr.

Vertr. Gf. Posth. Aukerord. Hauptverf. 5. 8. abends 8 Uhr Deutsches Sans. Auf. Grich. drina. notw.

### Nichters Frühjahrskurs 1922.

Hierdurch geben wir bekannt, daß am 5. August im Hotel Wettiner Hof unser Revanche-Kränzchen stattfindet. Alle Scholaren, sowie eingeladene Gäste sind herzlich willkommen. Jeder Scholar hat ein Geschenk im Werte v. nicht unter 10 M. mitzubringen. Anfang 7 Uhr. Das Damenkomitee.

### Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 6. August großes Gartenkonzert. Leitung: Herr Obermusikmeister C. Otto. — Anfang 4 Uhr. — Nach dem Konzert feiner Ball. Es ladet ganz ergebenst ein Franz Westen.

### Gasthof Heerhausen.

Sonntag Schweins-Preisfesten findet nicht statt, aber großes Wettfahren auf Saupes U-Boot-Luftschaukel.

### Gasthof Grödel.

Sonntag, den 6. August öffentl. Ballmusik — Anfang 6 Uhr. — Freundlich ladet ein G. Garbe.

### Reichshof Beithain.

Sonntag, 6. August, von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein Oskar Gähler.

### Gasthof Grödel.

Sonntag, den 6. August öffentl. Ballmusik — Anfang 6 Uhr. — Freundlich ladet ein G. Garbe.

### Reichshof Beithain.

Sonntag, 6. August, von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein Oskar Gähler.

### Gasthof Grödel.

Sonntag, den 6. August öffentl. Ballmusik — Anfang 6 Uhr. — Freundlich ladet ein G. Garbe.

### Reichshof Beithain.

Sonntag, 6. August, von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein Oskar Gähler.

### Reichshof Beithain.

Sonntag, 6. August, von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet ergebenst ein Oskar Gähler.

### Güter

und Wirtschaften jeder Größe, Gutsböde, Wäldchen, sowie andere Geschäfts- und Hingebäude verb. u. zahlungsfähigen Käufern gesucht durch R. Haferkorn, Kommissionsgeschäft, Krauba b. Osterwerda, Fernstr. Osterwerda 344.

Schlacht- und verun-glückte Pferde

kauft zu höchst. Tagespr. Albert Mehlhorn Pferde-schlächtere Gröba — Telefon 685. — Notschlachten verb. Tag u. Nacht ausgeführt.

Sport-Klappwagen zu verl. Wilhelmstr. 6. v. Dresch-(Stillel)-Maschine veräußert Radewig 26. Ein Gebrochensung billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagesbl. Niesla.

Heinrich's Radikal-Banzenob bewährtes Mittel gegen Banzen und deren Brut empfiehl Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

### Stangen

bis 17 cm Zaunmaterial Karren Schiebböcke Handwagen empfiehl Döllscher am Schlachthof.

### Flaschen

wie Weißwein-, Rotwein-, Rognat-, Vordbeutel-Flaschen

kauft zu höchsten Preisen Otto Schmidt Kolonialwaren u. Wein-handlung, A. Wilh.-Pl. 9. Telefon 320.

Wäsche zum Waschen u. Plätten nimmt an Fanny Genschel, Wasch- und Plättanstalt Gröba, Hafenschänke, Hinterhaus.

### Hennicke's Goldspiritus

ist das beste Mittel zur Vertilgung von jedem Kopfschmerz. Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

### Feinkes Rigaer Probenzeröl

in Originalflaschen und ausgewogen empfiehl Med.-Drogerie A. B. Hennicke. Früher direkter Import.

### Reh = Rücken

Neulen Wälder Hochfleisch empfiehl Carl Jäger, Gröba.

Worgen feiß frische Seefische. Clemens Bürger.

M. Hoppels Tanzkursus im Gasthof Merschwitz beginnt

Montag, den 28. August, abends 8 Uhr. Vorabtagssoal M. Hempel.

### Rosengarten Grödel.

Sonntag, den 6. August, von 1 Uhr ab Geld-Punkt-Preis-Regeln.

1. Preis 150 M., 2. 100, 3. 70, 4. 50, 5. 30, 6. 10 M. Punktzeit von 17 Uhr an. Hierzu ladet ergebenst ein der Verfasser.

### Gasthof Stöitz.

Sonntag, 6. August, ladet zur öffentl. Ballmusik freundl. ein J. Roscher.

### Gasthof Lichtenfee.

Sonntag, den 6. August, Karbfel. Ballmusik mozu era. einl. G. Wittig.

### Gasthof Leutenow.

Sonntag, 6. August, ladet zur Ballmusik freundl. ladet ein G. Gräfe.

### Alte Post, Stauchitz.

Sonntag, den 6. August, Ballmusik (Anfang 4 Uhr). Es ladet ergebenst ein Alfred Thieme.

### Gasthof Gröba.

Weiskner Marionetten-Theater. Dir.: Fam. A. Wüsch. Sonnabend nachm. 4 Uhr Die Birkenfee.

### Der Pumpentöng

oder: Die verfluchte 13. Nachm. und abends neues Varietés-Programm. Große Schläger! Sonntag geschlossen. Achten Sie auf unser Insuper am Montag.

### Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.

Dieser Nr. 31 des Stadler an der Albg.

„Alto, mein lieber Boö, kommt bei nicht noch mehr Summe zöge man, will ich es dir gleich sagen: die kopier- und Sab.“